

Es erübrigt uns noch, einige Worte über die mechanische Einrichtung der Uhr zu sagen. Die eigentliche Zeitangabe vermittelt ein kleines Thurmuhwerk mit Viertelschlag; der Musik, dem Hahnenschrei und den Gruppenbewegungen sind weitere elf Werke gewidmet, die sämtlich mit einander in Verbindung stehen. Jede Gruppe hat ihr eigenes Uhrwerk, das von dem Hauptwerke ausgelöst wird und die Bewegung der Figuren bewirkt.

Das fünf Meter hohe Gehäuse der Uhr ist in einem eichenfarbigen Holze gearbeitet und ein Meisterwerk der Schreiner- und Bildhauerkunst. Die schönen Figuren der Propheten und Apostel sind aus Lindenholz gefertigt. Die farbig gehaltenen Figuren der Gruppenbilder stellen allerliebste Werke der Kleinkunst der sogenannten bayrischen Herrgottschnitzer dar.

Diese schöne Uhr wird ihren Platz in dem besonderen Raume finden, den man dem Hause Junghans auf der Pariser Ausstellung eingeräumt hat. Sie wird zweifellos großes und berechtigtes Aufsehen erregen und in hohem Maße dazu beitragen, den Ruhm des deutschen Kunstgewerbes aller Welt zu künden. Dem Erbauer aber und dem Besteller des schönen Werks werden Mit- und Nachwelt gleicherweise zu Dank verpflichtet sein.

Carl Marfels.

Elektrisir-Wecker

Die zahllosen Arten der jetzt gebräuchlichen Wecker besitzen sämtlich zwei Mängel, die unter Umständen recht fühlbar werden können. Erstens giebt es Leute, die sich eines besonders tiefen Schlafs erfreuen und infolge dessen sich nach einiger Zeit an das Weckerrasseln derart gewöhnen, daß sie nicht mehr davon aufwachen. Zweitens kann auch eine gegentheilige Wirkung vorkommen; im Nebenzimmer oder im gleichen Raume mit derjenigen Person, der das Wecken allein gelten soll, erwacht ein mit feineren Nerven ausgestatteter Mensch, der es gar nicht nöthig hat, sich schon zur gleichen Stunde mit jenem Anderen den Armen des Schlummergottes entreißen zu lassen. Ein und derselbe Wecker kann unter Umständen, d. h. je nach der Natur der in seinem Hörbereiche befindlichen Schläfer, alle beide Fehler besitzen, sodaß der Nervöse, vielleicht erst wenige Stunden vorher Eingeschlafene, im Nebenzimmer unnöthiger Weise geweckt wird, während der fest schlafende Phlegmatische, dem das Wecken gelten soll, nicht aufwacht, trotzdem der Wecker dicht neben dem Kopfende seines Bettes steht.



Fig. 1. Uhrwerk und Elektrisir-Apparat im Gehäuse

Dazu kommt noch, daß für nahezu oder gänzlich taube Personen die gewöhnlichen Wecker überhaupt nicht zu gebrauchen sind. Diese Mängel des seitherigen akustischen Wecksystems haben Herrn Emil Budow in Stettin (Oberwiek 9) veranlaßt, mit Unterstützung der unermüdlichen Allerwelthelferin Elektrizität einen neuen Wecker zu konstruieren, der nicht auf die Gehör-, sondern auf die Gefühlsnerven des Schläfers einwirkt, indem er diesem einfach einen gelinden elektrischen Schlag versetzt. Vorausgesetzt, daß der so Geweckte nicht etwa mit einem Schmerzenslaut oder gar — je nach Temperament — mit irgend einem kräftigen Ausrufe, z. B. „Donnerwetter!“ aus dem Bette fährt, wird durch diese Art des Weckens keine weitere Person gestört, als diejenige, der es gilt; auch ist es kaum anzunehmen, daß sich Jemand mit der Zeit so an das Erleiden plötzlicher elektrischer Schläge gewöhnen könnte, daß es ihn nicht mehr aus dem Schlafe wecken würde.

Fig. 1 stellt einen solchen Wecker von der Rückseite gesehen und mit geöffnetem (hölzernen) Uebergehäuse dar, während in Fig. 2 der aus dem Holzgehäuse herausgenommene Baby-Wecker von oben gesehen veranschaulicht ist.

E, Fig. 1, ist ein galvanisches Element, das mit der Induktionspule I zusammen einen kleinen, aber kräftigen Elektrisir-Apparat bildet. Die beiden Leitungsdrähte dieses Apparates gehen durch die Vorderwand des Holzgehäuses zu zwei Pol-Klemmen, an die wiederum zwei Drähte angeschlossen werden. Diese führen zu zwei Metallgewebestreifen, wie man sie als Besatzstoff zu Maskenanzügen verwendet, und die auf einem breiten Leinwandstreifen festgenäht sind. Der letztere wird am Fußende des Bettes quer über das Unterbett gelegt und daselbst derart festgesteckt oder angeknöpft, daß die Beine des Schläfers mit dem Metallgewebe in Berührung kommen müssen. Sobald der Strom kreist, empfängt also der Schläfer einen elektrischen Schlag, dessen Stärke sich übrigens an dem Elektrisir-Apparat beliebig einstellen läßt.

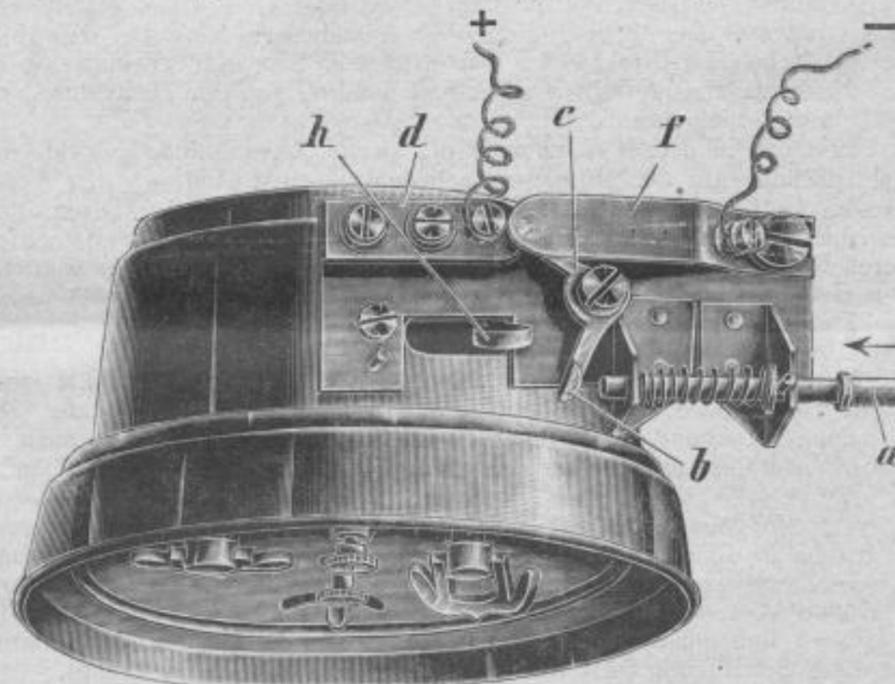


Fig. 2. Ansicht der Uhr von oben

Die Einschaltung des elektrischen Stroms wird vermittelt des nur durch wenige Theile ergänzten Baby-Weckers bewirkt, und zwar auf folgende einfache Weise.

Am oberen Rande des Weckergehäuses ist eine Kontaktplatte *d* (Fig. 2) und eine Kontaktfeder *f* angebracht. Im Ruhezustande sind diese beiden Theile *d* und *f* durch den aus Isolirstoff gearbeiteten Winkelhebel *b c* getrennt, indem sich der Arm *e* des Winkels zwischen *d* und *f* legt. Sobald aber der Wecker abläuft, schlägt der Weckerhammer *h* gegen den Arm *b* des Winkels und dreht diesen dadurch um soviel, daß der Arm *c* die Feder *f* freigiebt und diese auf die Kontaktplatte *d* schnappt, wodurch der Strom geschlossen ist.

Durch einen in der Pfeilrichtung erfolgenden Druck auf den Ausschalter *a* kann man alsdann den Winkel *b c* wieder in seine Ruhestellung bringen und damit den Strom bis zur nächsten Weckzeit oder nach Bedarf auch für längere Zeit unterbrechen.

Die Herstellungskosten der Neben-Bestandtheile dieser Vorrichtung (ohne den Baby-Wecker) stellen sich nur auf 5 bis 6 Mark; bei Massenfabrication ließe sich dieser Betrag noch wesentlich ermäßigen. Der Erfinder, der kein Fachmann ist, hat einen derartigen Weck-Apparat seit mehreren Monaten in Gebrauch und versichert, daß derselbe tadellos funktioniert. Die jedenfalls ganz originelle Erfindung ist durch D. R. G. M. geschützt.

Mittheilung des Ausschusses der Vereinigung für Chronometrie

No. 3

Mai 1900

Die dritte Versammlung des Ausschusses der Vereinigung für Chronometrie hat am 25. April 1900 zu Leipzig stattgefunden. Die wesentlichen Ergebnisse der dort gepflogenen Verhandlungen werden im Nachfolgenden veröffentlicht. An der Versammlung nahmen die folgenden Mitglieder des Ausschusses theil:

Stellvertretender Vorstand der Großherzogl. Badischen Uhrmacherschule, A. Baumann, Furtwangen,
 Chef-Redakteur W. Diebener, Leipzig,
 Geh. Regierungsrath Prof. Dr. W. Foerster, Berlin,
 Chronometermacher E. Lange, Glashütte,
 Großhändler D. Popitz, Leipzig,
 Geh. Regierungsrath Prof. Dr. Reuleaux, Berlin,
 Direktor der Deutschen Uhrmacherschule L. Strasser, Glashütte.

Verhindert und entschuldigt die Herren Mitglieder: E. Broecking (Hamburg), F. Dencker (Hamburg), H. Diedrich (Geestemünde), Dr.